

*Comparing International Music Lessons on Video*, hrsg. von Christopher Wallbaum, Hildesheim - Zürich - New York, Georg Olms, 2018, 431 S.

Die empirische Unterrichtsforschung steht vor der Herausforderung der außerordentlich hohen Komplexität von Lehr-Lernprozessen gerecht zu werden. Ausgehend von dieser Tatsache hat die Unterrichtsforschung mit Videos in den allgemeinen Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen, mit dem Ziel Unterrichtsprozesse in ihrer Komplexität der Beobachtung zugänglich zu machen und diese Beobachtung durch eine wiederholte Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven zu erleichtern (vgl. J. Dinkelaker - J. Herrle, *Videographie in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung*, Wiesbaden, VS, 2009; H. Gebauer, „Es sind Kamera-Themen“. *Potenziale und Herausforderungen videobasierter Lehr-Lernforschung in der Musikpädagogik*, «Beiträge empirischer Musikpädagogik», 2/2, 2011, S. 1-58).

Christopher Wallbaum liefert mit seinen Ausführungen zum Analytical Shortfilm in methodischer Hinsicht ein Instrumentarium für den Einsatz von Videos in der (komparativen) Musikpädagogik, in Lehre und Forschung und in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen.

Beim *Analytical Short Film* (ASF) handelt es sich um einen 2-3 minütigen Kurzfilm aus ausgewählten Sequenzen der videographierten Unterrichtsstunden und dazugehöriger *Complementary Information*. Die Zusatzinformationen (CI) geben Informationen über jeden einzelnen im ASF benutzten Schnitt sowie die Zeit, den Kamerawinkel im Originalvideo, Effekte, Färbung etc. Sie ist die verbale Verbindung zwischen dem Originalvideo und der Forscherperspektive.

Innerhalb des einleitenden Kapitels konstatiert der Herausgeber Christopher Wallbaum den Mehrwert des Sammelbandes für Lehrpersonen, Musikpädagogen\*innen sowie Forscher\*innen vor allem in der Verbesserung der Kommunikation über Musikpädagogik und formuliert den Zweck des ASF zusammenfassend folgendermaßen: «improving communication about music education, preparing it for the digital future, capturing the tacit knowledge within practices of music education, and including it in the discourses of music teacher education, research and theory» (S. 31). In der Tat wird im Laufe der Ausführungen auf 431 Seiten deutlich, dass das Potential des Analytical Shortfilms genau in diesem von Wallbaum attestierten Anspruch liegt. Der Analytical Shortfilm erleichtert die Kommunikation über und den Vergleich von Musikunterricht auf internationaler Ebene, dient als Sensibilisierungsinstrument und kann die Reflexion und Darstellung wissenschaftlicher Perspektiven unterstützen, um somit einen gemeinsamen Verstehenshorizont für Musikpädagogen\*innen unterschiedlicher Länder, Sprachen und theoretischer Diskurse zu etablieren.

In der folgenden Darstellung sollen die damit verbundenen Potenziale für (komparative) musikpädagogische Diskurse exemplifiziert werden; nicht zuletzt sollen aber auch den Grenzen des Verfahrens nachgespürt werden und methodische Herausforderungen im Umgang mit dem ASF aufgezeigt werden.

Das Buch ist in fünf größere Abschnitte unterteilt:

*I. Methodological Reflection*

*II. The Lessons*

*III. Analysis and Reflection*

*IV. Associated Research*

*V. Summary Comparing Normative Constellations in Music Education*

Im ersten Teil (*Methodological Reflections*) führen Christopher Wallbaum, Simon Stich und Daniel Prantl grundlegende methodologische Überlegungen vergleichender und videobasierter Unterrichtsforschung an. Problemstellungen der vergleichenden Forschung werden zunächst historisch und theoretisch aufgegriffen und in Bezug zum ASF gesetzt. Maßgebend für den Diskurs vergleichender Forschung ist die wissenschaftstheoretische Unterscheidung zwischen nomothetischen (,etic‘) und idiographischen (,emic‘) Ansätzen. ‚Etic‘ meint dabei die Perspektive eines Beobachters von außen, mit dem Ziel der Entwicklung allgemeingültiger, kulturübergreifender Gesetze und ‚emic‘ bezieht sich auf die Beschreibung aus Sicht eines „Insiders“ der untersuchten Kultur, mit dem Ziel einer umfassenden Analyse. Der Dualismus der nomothetischen und idiographischen Betrachtungsebene wird in Kapitel I.1. historisch beleuchtet, in Bezug zur vergleichenden Musikpädagogik gesetzt und deren Anspruch mit folgender Metapher beschrieben: «picking up appropriate glasses and viewing the forest as well as the trees» (S. 55).

In Kapitel I.2. werden methodische Überlegungen videobasierter Forschung gegeben und aus der Perspektive des symbolischen Interaktionismus untersucht. Die Grundannahme, dass alle Aspekte der sozialen Welt in permanenten Interaktionsprozessen konstruiert werden, in denen subjektive und sich gegenseitig beeinflussende Interpretationsleistungen erfolgen, führt zu der Überlegung das Medium Film als direktes Kommunikationsmittel zu verwenden. Zunächst wird ein Überblick über Forschungsmethoden in diesem Feld gegeben und die Frage nach der Erfüllung der Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens gestellt, wobei Vorteile sowie Herausforderungen im Umgang mit synthetischer Dichte und Ambiguität des Videomaterials herausgearbeitet werden. Die vorgebrachte Argumentationslinie konkretisiert die Vorteile der Darstellung wissenschaftlicher Aussagen in audiovisueller Form und so schließt das Kapitel mit der Charakterisierung des ASF. Die ergänzenden Zusatzinformationen (*Complementary Information*) ermöglichen eine transparente Darlegung des Erstellungsprozesses. Dadurch werden symbolische Schemata zur Interpretation des visuellen Produkts angeboten und somit die Ambiguität des Videomaterials reduziert, um Missverständnisse zu verhindern. Durch die Einbettung des Videomaterials kann im Sinne der Gestalttheorie und deren Credo «the whole is more than the sum of its parts» (S. 105), durch die Abbildung einzelner wesentlicher Szenen

eine Konstellation (Gestalt) zum Vorschein kommen, die eine holistische Perspektive auf Unterrichtspraxis unterstützt und sichtbar werden lässt.

Kapitel I.3 legt die Form, Funktionen und Kriterien eines Analytical Short Films auf Basis der vorangegangenen Überlegungen offen. «The Analytical Short Film proves to be useful not only for communicating about lessons-on-video but also for analysing and reflecting on them in a partly nonverbal mode in contexts of education as well as of research» (S. 97). Der Prozess der Erstellung des ASF kann neue Perspektiven auf das Videomaterial eröffnen und die theoretische Sensibilisierung und professionelle Reflexion des Lehrerhandelns anregen. Die Auswahl aussagekräftiger Sequenzen muss in den Zusatzinformationen (CI) theoretisch untermauert und gerechtfertigt werden. Der ASF dient somit nicht nur als Kommunikationsmittel im wissenschaftlichen Diskurs, sondern auch als Sensibilisierungsinstrument für die theoretische Auseinandersetzung mit Unterrichtspraxis. Der Analytical Shortfilm selbst setzt den Anspruch einer plausible Hypothese zu generieren, nicht aber eine empirische Wahrheit zu prüfen. Das wesentliche Kriterium für die Validität eines ASF besteht in der angemessenen Relation zwischen Theorie und Quellenmaterial, bestehend aus mehrperspektivischen Videos, Zusatzmaterial und Interviews mit Schülerinnen und Schülern, sowie der Lehrperson. Die Theorie muss in sich kohärent und dem Quellenmaterial entsprechend angemessen sein. Eine Übersicht zur Anwendung der Basis-kriterien für die Validität des ASF ist auf Seite 111 angeführt.

Die Autorinnen und Autoren des zweiten Abschnittes (*The Lessons*) stellen die Ergebnisse verschiedener komparativer Auseinandersetzung mit dem Videomaterial vor. Das umfangreiche Material des Medienpaketes verdeutlicht die vielfältigen Möglichkeiten theoretischer Auseinandersetzung im Feld komparativer Musikdidaktik und setzt praktische Bezüge. Im zweiten Abschnitt des Sammelbandes werden acht konkrete Beispiele als Möglichkeiten verschiedener Spielarten theoretischer und wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Medium des ASF gegeben. Inhaltlich sind die Themenfelder dieser Beiträge weit gestreut und spiegeln die Vielfalt musikdidaktischer Ansätze wider. Gemeinsamer Nenner aller Beiträge ist dabei die international komparative Auseinandersetzung mit Musikunterricht, sei es in Bezug auf Inhalte, Methoden, Strukturen des Unterrichts, auf verschiedene Ansätze der Lehr-Lerntheorie oder auf qualitative Elemente allgemeindidaktischer Modelle.

Dem internationalen und kulturübergreifenden Vergleich von Musikunterricht aus verschiedenen Perspektiven und den sich daraus ergebenden Analysen schließen sich im dritten Teil (*Analysis and Reflection*) zwei Beiträge an, die ausgehend von den Diskussionen des Leipziger Symposiums 2014 zum einen eine konkrete empirische Analyse international anwendbarer Kategorien als *tertium comparationis* bietet und zum anderen Herausforderungen und Chancen internationaler komparativer Musikpädagogik thematisiert.

Eine empirische *Grounded Theory* Analyse der zentralen Diskussionen des Symposiums wurde mit dem Ziel durchgeführt, international anwendbare

Kategorien als *tertium comparationis* von Musikunterricht zu finden. Die Analyse von Daniel Prantl brachte dabei neun implizite und sieben explizite Vergleichskategorien zum Vorschein, die in Kapitel III.1. ausgeführt werden.

Rolle benennt in seinem Beitrag III.2. Chancen und Herausforderungen im Feld komparativer Musikpädagogik und stellt Überlegungen an, die sich konkret auf Beobachtungen und die Reflexion der Diskussionen des Leipziger Symposiums 2014 beziehen und in einer ausführlichen theoriebezogenen Analyse der Problematiken kulturübergreifender Forschung münden.

Der vorletzte Teil des Buches (*Associated Research With and About the Documented Lessons*) bietet vier musikpädagogische Forschungsbeispiele, die sich im Feld vergleichender videobasierter Lehr-Lernforschung verorten lassen und/oder sich dabei der Methode des ASF bedienen. Die angeführten Beispiele in Forschung und Lehrpersonenausbildung modulieren zunächst allesamt eine methodologisch-epistemologische Rahmung zur Bearbeitung des Erkenntnisinteresses und setzen schließlich videoanalytische Elemente auf unterschiedliche Weise ein. Der Analytical Shortfilm kann dabei immer wieder unterstützend eingesetzt werden. Dennoch ist an dieser Stelle zu betonen, dass der Einsatz des ASF die Auseinandersetzung mit methodischen und epistemologischen Grundfragen nicht ersetzt, sondern, eher gegenteilig, der Einsatz des ASF in sorgfältiger Abstimmung mit empirischen Aspekten der Forschungsarbeit erfolgen muss. Mit anderen Worten: Der ASF kann als sinnvolles Instrument zur wissenschaftlichen Kommunikation, zur Reflexion und Sensibilisierung im Forschungsprozess oder zur Darstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen von Nutzen sein, es ist jedoch darauf zu achten, methodologische Ansätze in differenzierter Weise mit einzubeziehen und in Einklang mit der Methode des ASF zu bringen.

Auch wenn die Autorinnen und Autoren des IV. Abschnittes durchwegs fundierte Erläuterungen zum epistemologischen Grundgerüst der Erschließung des empirischen Materials geben, bleiben methodologische und methodische Schwierigkeiten, die sich aus dem Einsatz und der Triangulation der Methode des ASF mit anderen empirisch fundierten Methoden ergeben, meist unangesprochen. Eine weitere Reflexion dazu wäre für ein tiefergehendes Verständnis der Einsatzmöglichkeiten des ASF in der Forschung wünschenswert.

Im abschließenden fünften Abschnitt (*Summary Comparing Normative Constellations in Music Education*) des Buches fasst der Herausgeber Christopher Wallbaum einzelne Aspekte des Sammelbands integrativ zusammen, identifiziert Ergebnisse und stellt sie in einer vergleichenden Analyse gegenüber. Ausgehend von den theoretischen Überlegungen aus Abschnitt I und III des Sammelbandes wird auf die Bedeutsamkeit normativer Konstellationen im Feld der komparativen Musikpädagogik verwiesen und die Ergebnisse werden hinsichtlich der methodologischen Überlegungen zusammengefasst. Der Herausgeber analysiert und vergleicht die einzelnen Kapitel aus Abschnitt II (*The Lessons*) und setzt an dieser Stelle nochmals theoretische Bezüge, die er reflexionsbezogen weiterführt. Die Ergebnisse werden sozialen Feldern zugeordnet, deren normativen

Konstellationen in Tabellenform aufgezeigt und konkretisiert werden. Abschließend skizziert Wallbaum ein Modell komparativer praxialer Musikpädagogik.

Resümierend kann man sagen, dass der Sammelband samt Medienpaket von Christopher Wallbaum einen wichtigen Beitrag für die vergleichende Musikpädagogik leistet und viel Potenzial für Lehrerprofessionalisierung birgt. Für die zukünftige Arbeit komparativer Musikpädagogik kann der Sammelband bereichernde und neuartige Impulse geben. Die sorgfältige Dokumentation der Ergebnisse eines intensiven Arbeitsprozesses verknüpft aktuelle musikdidaktische Perspektiven mit exemplarischen praktischen Musikunterrichtsbeispielen und einer kulturübergreifenden Sichtweise auf Musikunterricht. Drei Schlüsselaspekte des Einsatzes des Analytical Shortfilms sollen im abschließenden Fazit dieser Rezension nochmals zusammenfassend auf den Punkt gebracht werden: 1) Der Einsatz des ASF als Kommunikations- und Reflexionsmedium, 1) als Instrumentarium in der empirischen Forschung, und 3) sein Mehrwert für die Verbindung zwischen Theorie und Praxis, zwischen wissenschaftlicher Fachdidaktik und unterrichtlichem Alltag.

1) Der größte musikpädagogische Gewinn dieser Arbeit liegt meiner Ansicht nach darin, durch das Medium des ASF die Verständigung über Musikunterricht zu erleichtern und so einen gemeinsamen Verstehenshorizont innerhalb der Musikpädagogik zu entwickeln. Die Verständigung und Kommunikation über Ereignisse und Phänomene im Unterricht zwischen Forschenden, Lehrpersonen und Lehrerausbildnern\*innen kann durch Videos forciert werden, indem sie Referenzpunkte anbieten. Ohne Zweifel erleichtert der ASF die Kommunikation über Unterrichtsprozesse, und kann außerdem dazu beitragen eine theoriegeleitete analytische Reflexion von Lehr-Lernprozessen zu unterstützen. Dadurch ist die Methode des ASF in besonderer Maße als Werkzeug und Medium der Unterrichtsentwicklung und der Professionalisierung von Lehrpersonen geeignet (IV.1). Das zugehörige umfangreiche Medienpaket bietet Impulse für Lehramtsanwärter\*innen, praktizierende Lehrpersonen und Seminarleiter\*innen zur Erkundung verschiedenster Facetten kulturübergreifenden Musikunterrichts und zur Sensibilisierung (eigener) musikdidaktischer Perspektiven.

2) Im Feld empirischer Forschung besteht sicherlich das Potential, den ASF als Instrumentarium zu nutzen, wobei methodologische Überlegungen und der Einsatz des ASF gut aufeinander abgestimmt werden müssen und fundiertes methodologisches Wissen als Voraussetzung für den angemessenen Einsatz der Methode gesehen werden muss. Dem Anspruch auf heute geltende methodische Standards qualitativer empirischer Forschung durch den konkreten Einsatz des ASF bleibt die Veröffentlichung an manchen Stellen offen. Das mag auch dem knappen Rahmen geschuldet sein, in dem empirische Ergebnisse meist präsentiert werden müssen. Eine ausführliche und explizite Bezugnahme zu Geltungsbegründungen empirischer Forschung (I. Steinke, *Gütekriterien qualitativer Forschung*, in *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, hrsg. von U. Flick, E. von Kardoff und I. Steinke, Reinbek, Rowohlt, 2010, S. 319–331), welcher es bedarf, um die

empirische Vorgehensweise und deren Ergebnisse interpersonal nachvollziehbar zu präsentieren und zu legitimieren, ist auf wenigen Seiten kaum zu leisten.

Im Herausgeberband werden zwar einige konkrete Beispiele empirischer Arbeit aufgezeigt; hierbei wird aber einmal mehr deutlich, dass eine gut durchdachte methodologische Rahmung der Forschung die Prämisse für den sinnvollen Einsatz des Analytical Shortfilms darstellt. Die Miteinbeziehung des ASF als Medium wissenschaftlicher Kommunikation, Reflexion und Darstellung kann nicht desto trotz einen Mehrwert für den wissenschaftlichen Diskurs bieten.

3) Die Überwindung der Trennung zwischen Theorie und Praxis kann durch die Reflexion und theoretische Auseinandersetzung musikdidaktischer Sichtweisen in Bezug zu unterrichtlicher Praxis vorangetrieben werden. Insgesamt leistet das Werk einen wichtigen Beitrag dazu, die Lücke zwischen der Betrachtung musikpädagogischer Unterrichtspraxis und empirischer Unterrichtsforschung weiter zu schließen. Dass diese trotz allem weiter bestehen bleibt, liegt vor allem an methodologischen Herausforderungen und den damit verbundenen Hürden, welche auch in mehreren Kapiteln des Buches erfasst und hinterfragt werden. Bis diese Lücke zufriedenstellend empirisch gesättigt werden kann, bedarf es jedoch weitergehender empirischer Analysen und methodologischer Reflexionen. Insgesamt gelingt es dem Herausgeber Christopher Wallbaum mit diesem Sammelband dennoch seinen international komparativen Ansatz der Unterrichtsforschung sorgfältig darzulegen, den Bezug zu unterrichtspraktischen und kulturübergreifenden Beispielen zu schaffen und vielfältige Anwendungsmöglichkeiten dieses Verfahrens aufzuzeigen, sowie einen Einblick in grundlegende methodologische Überlegungen zu geben.

SARAH SCHROTT  
Bozen - Bolzano  
Sarah.Schrott@unibz.it